

## Wie die Nussallee ihren Namen verlor



Verringerung des Baumbestandes in der Nussallee während der letzten Jahre.

## Kahlschlag in der Nussallee

Für die Errichtung des neuen EKZ mit Wohnhausanlage in der Nussallee müssen fast alle Bäume gefällt werden. Ohne Zustimmung der Grünen ist geplant, den Gehsteig vor dem alten Rathaus gänzlich zu verbauen, sodass die Nussallee als Ganzes schmaler

wird. Es werden daher sowohl die Baumreihe beim alten Rathaus, als auch die Bäume in der Mittelinsel umgeschnitten und aufgrund von Platzmangel kaum mehr ersetzt.

Obwohl die Stadtväter immer wieder betonen, wie wichtig ihnen Bäume sind, verschwinden sie immer mehr.

Die Nussallee wies in den letzten Jahrzehnten einen prägenden Baumbestand ausgewachsener Linden und anderer Bäume auf, der kontinuierlich abnahm. Waren noch bis zum Jahre 1999 in der Nussallee zahlreiche ausgewachsene, alte und stattliche Linden, wurden im Jahr 2010 die letzten fünf Bäume des Altbestandes entfernt, da sie durch Bauarbeiten beschädigt wurden. Die durchgeführten Ersatz-

pflanzungen hatten kein Entwicklungspotential, da ihnen kein Platz eingeräumt wurde. Also verschwendetes Steuergeld.

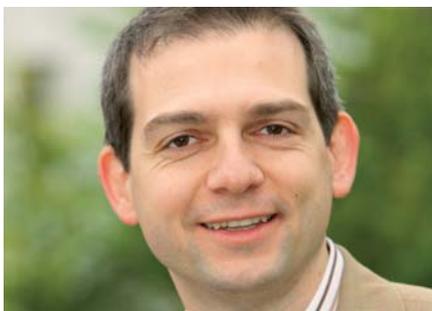
Der Verlust der Wohlfahrtswirkungen der Bäume kann in Geld nicht aufgewogen werden und hat den Verlust von Lebensqualität zur Folge.

### Inhalt

**Aus für Flachdächer  
Tullns neue Währung  
Eine bessere Welt  
Projekte für Bildung  
und Gesundheit  
Filmprogramm**

### Der Besondere Film

**26.10. Vielleicht in einem anderen Leben, 20 h**  
**30.11. Am Anfang war das Licht, 20 h**  
**17.12. Winnie Puuh, 14:30 h**  
**25.01. Nichts zu verzollen, 20 h**  
**Kinocenter Tulln, Eintritt 6 €**  
**Filmbeschreibung auf Seite 7**



### Die Handschrift der Behörde

Die neue Verordnung zum Bebauungsplan, die unter anderem Flachdächer weit gehend verbietet, ist mir als Eigentümer eines Hauses mit Flachdach völlig unverständlich. Aber ich kann mir ungefähr zusammenreimen, wie es dazu gekommen ist. Unter Bürgermeister Stift waren Baugenehmigungen Chefsache, vor allem die Farbe der jeweiligen Fassade und des Daches. Bürgermeister Eisenschenk scheint sich zum Glück nicht mehr für die Farbgebung zu interessieren, aber anscheinend auch gar nicht für das Thema Bauen.

Es scheint, dass das Flachdachverbot die sehr konservative (um nicht zu sagen altmodische) Handschrift des zuständigen Beamten trägt, der sich kurz vor seiner Pensionierung noch ein Denkmal setzen will. Geht es nach dieser Verordnung, dann dürfte kein einziges Haus, das in den letzten Jahren in Österreich einen Architekturpreis gewonnen hat, in Tulln errichtet werden.

Ich meine, hier greift die Gemeinde entschieden zu weit in die Rechte der Grundstückseigentümer ein. Liebe TullnerInnen wehren Sie sich und nehmen Sie Ihr Recht auf Einspruch gegen die neue Verordnung wahr.

**Mag. Rainer Patzl**

## Jubel über ein EKZ, das gar keines sein soll

**Die Aussendungen der Bürgermeisterpartei strotzen vor Widersprüchlichkeiten, wenn es um die Nutzung des Stadtsaalareals geht. Ist ein Gebäude mit 3000 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche ein EKZ oder nicht? Ja und Nein - beide Behauptungen werden im Abstand von zwei Zeilen aufgestellt.**

„Im Interesse der angesprochenen Geschäftsleute haben wir die Verkaufsflächen auf 1.500 m<sup>2</sup> begrenzt.“ – so Vizebürgermeister Schinnerl im Mai. Und wie sieht es jetzt aus? Durch den Erwerb des Wild-Hauses steht es dem Errichter offen, das Doppelte – nämlich

3.000 m<sup>2</sup> an Einkaufsflächen zu errichten. Und die ÖVP-Stadtgranden freuen sich über das neue Einkaufszentrum (Tulln info, 2011\_02). Ob das die bereits ansässigen Geschäftsleute auch so sehen? Vorausschauende Standortplanung sieht jedenfalls anders aus.

## Flachdachverbot für Tullner Wohngebiete

**Über den Sommer wurde eine Verordnung zum Bebauungsplan entworfen. Deren wichtigste Punkte: Weitgehendes Verbot von Flachdächern, Vorschrift über die Helligkeit der Fassadenfarbe und Gestaltung von Gartenzäunen.**

Ein Haus wird nur einmal gebaut, und viele Tullner bauen nur einmal ein Haus. Da steckt dann persönlicher Geschmack, Stil und Gestaltungswille drinnen. Für junge Familien, die ihre Vorstellungen von modernem Wohnen zeitgemäß umsetzen wollen, ist es nicht nachvollziehbar, warum Flach- oder Pultdächer verboten sein sollen. Steildächer bedeuten vielfach eine Verteuerung der Häuser, da im Bereich des Daches unnutzbare Restflächen entstehen. Flach- und Pultdächer fördern nachhaltiges, preiswertes und energieeffizientes Bauen. Die Mehrzahl der errichteten Niedrig-Energie Häuser wird mit Pultdächern ausgestattet. Familien, die diese Bauweise verwirk-



lichen wollen, mussten bisher das Bauamt überzeugen, was doch einigen – gemeinsam mit Ortsbildpflegern aus der Landesregierung – gelungen ist. Zukünftig soll das mit einem Fingerzeig auf die Tullner Bauverordnung vom Tisch gewischt werden.

Die Einfügung ins Ortsbild ist durch die NÖ Bauordnung geregelt, eine Überreglementierung durch Verbote von Dachformen oder auch Fassadenmaterialien usw. ist nicht sinnvoll. Die neue Verordnung zielt darauf ab, bestimmte Bauformen zu verhindern, anstatt zeitgemäßes Bauen zu ermöglichen.

(weitere Infos unter: <http://snurl.com/tu-bebplan>)

## Der WOHNER – Tullns neue Währung

**Wieviel WOHNER kostet die Hallenbad-Minimalsanierung? Zwischen 60 und 80. So viele Gemeindewohnungen muß die ÖVP verkaufen, damit die veranschlagten zwei Millionen hereinkommen.**

Das Hallenbad ist 40 Jahre alt und muss saniert werden. Rücklagen dafür wurden nicht angelegt, mit der Begründung: „Das Hallenbad verursacht seit jeher einen Abgang. Wie hätten wir Rücklagen bilden sollen?“ Tja, wenn sogar der Gemeindevorstand mit einem derart engen Fokus argumentiert, dann sind für ihn die Wahlmöglichkeiten an zwei Fingern abzählbar. Zusperren oder Gemeinde-eigentum verkaufen.

Als Alternative bei Auftragsvergaben besser verhandeln? Sich bei der Sporthalle mit Zusatzwünschen zurückhalten? Kreditzinsen härter verhandeln? Fehlanzeige. Unsere neue Währung ist der WOHNER, mit einem

Kurs von etwa EUR 30.000,-. Jedes Projekt in dieser Höhe bedeutet den Verkauf einer Gemeindewohnung, sogar Planungsarbeiten sollen schon durch Verkäufe finanziert werden. Das unzensurierte Gemeinderatsprotokoll erläutert: Der Gemeinderat (TOP, ÖVP) beschließt (...) die Vergabe von (...) Planungsleistungen (...) zum Anbotspreis von € 93.253,50 exkl. Ust (...) und € 67.830,00 exkl. Ust. Die Bedeckung erfolgt durch Verkäufe von Gemeindewohnungen.

So wird die Gemeinde ins Schlamassel geführt und der Gemeinderat in Geiselhaft: „Zustimmung zum Wohnungsverkauf oder Schließung des Hallenbades“.

## Verkaufsstopp für Honig mit Genmais-Spuren

**Honig muss frei von Gentechnik sein - oder über eine spezielle Zulassung verfügen. Nur dann darf er in den Handel gelangen. Mit diesem Urteil stärkt der Europäische Gerichtshof die Rechte von Verbrauchern.**

Der EuGH in Luxemburg reagierte damit auf die Klage eines Imkers aus Bayern. Der Richterspruch ist auch eine Schlappe für die Lobbygruppen der Agrarindustrie. Die EU-Kommission hatte argumentiert, der Honig bedürfe keiner Zulassung, weil Pollen gentechnisch veränderter Pflanzen ja zufällig und ohne menschliches Zutun in den Honig gelangt seien. Das wurde vom Gerichtshof als irrelevant abgetan: Wenn nicht ausgeschlossen werden kann, dass Gentechnik-Pollen enthal-

ten sind, muss das gekennzeichnet werden. In Deutschland fordern Umweltverbände, dass die europäische Gesetzgebung nun angepasst werden müsse. Erforderlich sei, einen Mindestabstand zwischen Gentechnikfeldern und Bienenstöcken festzulegen.

Die Tullner Grünen setzen sich weiterhin dafür ein, dass keine gentechnisch veränderten Pflanzen ausgesetzt werden und Tullnerfelder Honig weiterhin frei von gentechnisch verändertem Pollenmaterial bleibt.



### **Gemeindewohnungen erhalten statt verscherbeln**

Leistbare Wohnungen in Tulln zu bekommen ist kaum mehr möglich. Viele junge BürgerInnen ziehen alleine oder mit ihren Familien in die umliegenden Gemeinden, weil dort das Wohnen noch erschwinglich ist. Oft sind Wohnungen, die sich die BürgerInnen noch leisten können, Gemeindewohnungen, und für die gibt es eine lange Warteliste.

Die Gemeindewohnungen sind aber seit einiger Zeit ins Visier so mancher Immobilienhaie gekommen. Die ÖVP hat für ihre Prestigeprojekte die Stadt Tulln hoch verschuldet und jetzt versucht sie die Gemeindewohnungen zu verkaufen, und das macht sie ohne soziales Gewissen. Besonders bedenklich stimmt, dass die Bewältigung der Schuldenmisere auf dem Rücken der sozial Schwachen erfolgen soll.

Die Grünen haben alle demokratischen Mittel ausgenützt um den Verkauf der Gemeindewohnungen abzuwenden. Denn für uns ist klar, dass fehlende Gemeindewohnungen die Mieten am freien Wohnungsmarkt weiter in die Höhe treiben und das kann nicht im Sinn der Tullner Bevölkerung sein.

**Mag. Johannes Scholz**  
[johannes.scholz@gruene.at](mailto:johannes.scholz@gruene.at)

## Empfehlungen für eine bessere Welt

„Empfehlungen für eine bessere Welt“. Kann man so etwas verbindlich formulieren, abseits von Beliebigkeit und Parteipolitik? Ohne Zynismus und unrealistische Illusion? Ja, es gibt sie: Thesen, die mehr sind als Stammbuchsprüche, deren Realitätssinn zumindest überlegenswert ist, und von uns auch gelebt werden – mehr oder weniger. Hier eine Auswahl (nach Leggewie & Welzer):

Nutzen Sie Ihre Handlungsspielräume. Sie leben in einem der reichsten Länder der Erde, Sie machen sich Gedanken, haben Spaß am Leben und finden sich ganz gut. Warum zum Teufel machen Sie jeden Tag dasselbe und nie etwas anderes?

Versuchen Sie irgendwo dazuzugehören, wo Sie stolz sagen können: „Wir machen das anders!“ Zum Beispiel eine Kultur der Achtsamkeit entwickeln, Ideen interessanter finden als Erfahrung, nicht auf Kosten anderer leben, oder was Ihnen sonst noch einfällt.

Zukunftsfähig zu sein bedeutet das Gegenteil von Verharren im Meinungstrend: Zu lernen, Fehlern gegenüber wachsam zu sein, reversibel zu handeln.

Fangen wir damit an, aufzuhören. Hören wir auf, Wirtschaftsforschungsinstituten zu glauben. Und hören wir endlich damit auf, uns widerspruchslos erzählen zu lassen, irgendeine Entscheidung sei alternativlos gewesen. So etwas gibt es nicht, schon gar nicht in Demokratien.



Nutzen Sie die Möglichkeit, regionale Produkte zu kaufen. Kombinieren Sie Ihr Fitnesstraining mit dem Weg zur Arbeit, tragen Sie Schuhe, die noch in Österreich produziert worden sind.



Fotos: bilderbox.at

Beginnen Sie, ganz einfache Fragen zu stellen. Zum Beispiel: Warum muss man immer mehr arbeiten, wenn man immer mehr arbeitet? Warum werden die Schulden größer, wenn immer mehr gespart wird? Warum schrumpft alles andere, wenn die Wirtschaft wächst?

Stornieren Sie Ihre nächste Urlaubsflugreise (das „Feeling“ gibt's auch näher, mit einer Spur weniger Exotik), prüfen Sie die nächste Anschaffung auf den Aspekt „Wohlstandsgerümpel“ (besitzen Sie das Ding oder wird es Sie besitzen?), kaufen Sie nichts mehr weil es billig ist, denn dann hat irgendjemand zu wenig bekommen.

Trauen Sie endlich Ihrem Gefühl, dass um Sie herum ein großes Illusionstheater stattfindet. Die Kulissen simulieren Stabilität, aber das Stück ist eine Farce: Immerfort treten dicke Männer auf und brüllen „Wachstum!“ und Spekulanten spielen Länderdromino.



### ■ „Grenzenlos Kochen“ – Integrativer Koch-Event

Wie könnte es gelingen, neu zugezogene und schon lange in der Gemeinde lebende Bürger zusammen zu bringen um einander in möglichst entspannter Atmosphäre kennen zu lernen?



© Nadja Meister

Eine Antwort darauf wurde in St. Andrä-Wördern gefunden: Mitbürger laden einander zum gemeinsamen Kochen ein. „Grenzenlos Kochen“ ist weit über die Bezirksgrenzen hinaus zum Vorbild für gelungene Integration und zu einem Markenzeichen geworden.

In Tulln wird noch im Oktober ein ähnliches Projekt im Rahmen der Initiative Netzwerk Nachbar stattfinden. Der Soma-Markt stellt dankenswerter Weise seine Küche zur Verfügung. Für eine Veranstaltung die beitragen soll, unseren Blick für die Farbigkeit und kulturelle Vielfalt des Tullner Lebens zu schärfen.

Kontakt: Ilse Stickler, Tel. 02272/81673

### ■ „Rainbowtrust“ – Projekte für Bildung und Gesundheit

Der Rainbowtrust wurde im Jahr 2000 von Reinhart Buchegger gemeinsam mit Freunden gegründet und versteht sich als Gemeinschaft für humanitäre Hilfe und multikulturelle Entwicklung. Der Schwerpunkt liegt in der Entwicklung angepasster und nachhaltiger Lebensverhältnisse, einem Ausgleich zwischen arm und reich und der Möglichkeit, dem persönlichen Mitgefühl tatkräftigen Ausdruck zu verleihen.

Die Projekte des Rainbowtrusts umfassen beispielsweise den Wiederaufbau eines durch Unwetter zerstörten Hauses in der Ortschaft Thiangaye im Norden Senegals und die Sanierung und den Umbau des örtlichen Gesundheitszentrums. Dabei halfen auch Spenden und Zuwendungen einiger Organisationen, darunter der Rotary-Club und die Stadtgemeinde Tulln. Seit geraumer Zeit wird auch ein Bildungsfond in Bali unterstützt, aus dem bedürftigen Kindern der Besuch der Schule finanziert wird.

Generell unterstützt der Rainbowtrust Hilfsprojekte in Indien, Afrika und Europa, verwirklicht aber auch eigene Projektideen zur Verbesserung der Lebensverhältnisse, der Gesundheitsversorgung und der Bildungseinrichtungen in Ländern mit Entwicklungsbedarf.

[www.rainbowtrust-austria.org](http://www.rainbowtrust-austria.org)



Ärztin M. Negri, Koordinator Baymor Dieng, Reinhart Buchegger, Projektteam

## Kollektive Selbstunterschätzung

**Die Erfahrungen eines jungen Physiotherapeuten und seine Empfehlungen für seine Klienten: Versuchen, ausprobieren und an die Sache glauben! Denn auch wenn es schwer fallen sollte: Schwächen sind keine Schande.**

In meinem Job werde ich täglich mit den persönlichen Einstellungen meiner PatientInnen konfrontiert. Gerade was den Glauben an die eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten anbelangt, unterschätzt sich die überwiegende Mehrzahl. Ständig bekomme ich zu hören: „Das kann ich nicht.“ oder „Das geht nicht!“

Dieses Sudern und Raunzen ist anstrengend, auch wenn ich diese österreichische Vorliebe selbst schon angenommen habe. Gerade in der Physiotherapie gibt es Bewegungsabläufe,

die die Betroffenen nie zuvor gemacht haben – und Sudern kann man dabei nicht akzeptieren. In einigen Fällen bedarf es sicher des Einfühlungsvermögens und Verständnisses, Über-Vorsicht ist aber nur selten gerechtfertigt.

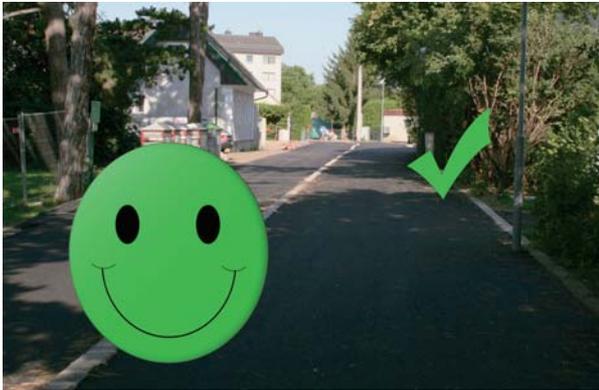
Ich beschreibe hier nicht das Überwinden einer Schmerzgrenze. Es geht mir viel mehr um die kollektive Selbstunterschätzung, das „Sich-unter-Wertverkaufen“. Wo doch schon ein wenig Motivation ausreicht um über sich hinaus zu wachsen. Mein Tipp und meine



Dominic Vujevic - immigrierter Deutscher mit jugoslawischen Wurzeln, Physiotherapeut in Tulln.

Bitte: Versuchen Sie es, probieren Sie sich aus und glauben Sie an die Sache! Denn auch wenn es schwer fallen sollte, bemerken Sie in kürzester Zeit Ihren Erfolg. Schwächen sind keine Schande, und diese bei Bedarf oder Notwendigkeit zu trainieren und in eine Stärke zu verwandeln, macht uns menschlich.

## GRÜNE THEMEN – TULLN IM BILD

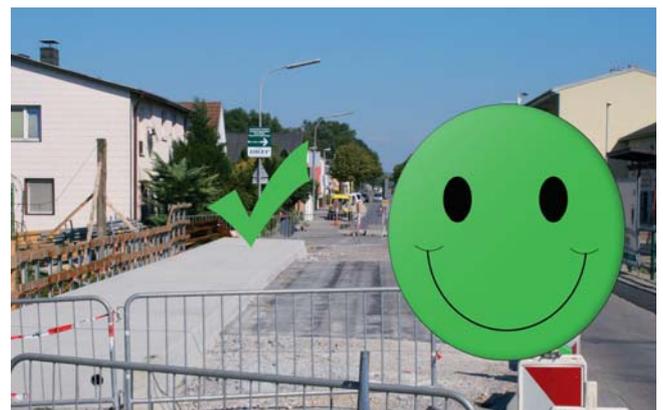


Am Alten Ziegelweg zwischen Egon Schielegasse und Frauenhofnerstraße wird der Fahrrad- und Fußgängerweg erweitert und fertiggestellt. Eine Grüninitiative wird umgesetzt.

Seit Bürgermeister Eisenschenk Finanzstadtrat war und Bürgermeister ist, haben sich die Schulden Tullns dramatisch erhöht. Nun sollen die Gemeindewohnungen für ein Prestigeprojekt verkauft werden. Eine Bankrotterklärung der ÖVP.



Von der Bahnhofstraße Richtung Zentrum kommend, fragen sich viele Radfahrer wie sie im Kreisverkehr Bahnhofstraße/Feldgasse ohne auf dem Fußgängerweg zu fahren, zum Radweg Unterführung Bahnhofstraße fahren können. Eine Umgestaltung ist dringend notwendig.



Die Brücke über die Kleine Tulln an der Langenlebarnerstraße wird für Fußgänger und Radfahrer erweitert. Eine Grüninitiative wird umgesetzt.



Ein riesiger, meterhoher Silo der in kürzester Zeit errichtet wurde, ist eine Sichtverschmutzung.



Wenn viele Pendler vom Bahnsteig kommen, wird es sehr eng in der Unterführung und es kommt zu gefährlichen Situationen zwischen Radfahrern und Fußgängern.

## Die EU und Eurobonds

Im Herbst letzten Jahres haben der luxemburgische Premier Jean-Claude Juncker und der italienische Finanzminister Giulio Tremonti die Einführung von Eurobonds vorgeschlagen. Das sind Anleihen bzw. Schuldverschreibungen, die über eine neu zu gründende Europäische Schuldenagentur von allen Mitgliedstaaten der Eurozone gemeinsam begeben werden; für die Rückzahlung haften sie gemeinsam und solidarisch. Sie wären ein massives Signal an die Finanzmärkte, dass die Euroländer es mit der Verteidigung der Währungsunion ernst meinen.

Bis jetzt gibt es in der EU nur nationale Staatsanleihen: deutsche, griechische, italienische, usw. Das sind relativ kleine Märkte – verglichen etwa mit US-Dollar-Anleihen –, anfällig für hysterische Fluchtreaktionen der Gläubiger, die die Zinsen für die Neuverschuldung in die Höhe treiben; anfällig auch für Ansteckungen nicht unmittelbar betroffener Länder, wenn zum Beispiel deutsche Banken stark in Spanien oder französische Banken stark in Griechenland engagiert sind und Vertrauenskrisen sich flutwellenartig ausbreiten.

Der Eurobondmarkt käme an Größe und Liquidität – d.h., dass jeder Verkäufer praktisch sicher sein kann, jederzeit einen Käufer zu finden; und umgekehrt – dem amerikanischen Anleihemarkt nahe und würde die Rolle des Euro als internationale Reservewährung stärken. Beides hat einen merklichen zinsenkenden Effekt, wie er an Dollaranleihen ja zu sehen ist. Die EU kann, was die USA können. Leider legen sich Deutschland, Österreich und andere Mitgliedstaaten (noch) quer.

In der Tat gibt es ernstzunehmende Bedenken, die aber bei entsprechender Gestaltung von Eurobonds ausgeräumt werden können. Vor allem wird ein sogenanntes Moral-Hazard-Problem behauptet: wenn alle gemeinsam haften, könnte es für den einzelnen

Staat einen Anreiz geben, sich auf diese implizite Versicherung zu verlassen und sich zu stark zu verschulden. Im Ernstfall, d.h. bei Insolvenz dieses Staates (Griechenland!), müssten ja dann (auch) alle anderen zahlen.

**Dem halte ich drei Argumente entgegen:**

**Erstens**, die jüngsten Erfahrungen mit Griechenland, Portugal etc. zeigen, dass ein Staat de facto wirtschafts- und finanzpolitisch entmündigt wird, wenn er in eine ernsthafte Liquiditäts- oder Solvenzkrise gerät. Keine auch nur einigermaßen vernunftbegabte Regierung wird künftig ein solches Risiko mit Absicht eingehen.



**Zweitens**, Eurobonds sollten strikt limitiert werden. Naheliegender ist die Maastricht-Grenze: nur bis zu 60 % seines BIP dürfte ein Staat sich in Eurobonds verschulden („blue bonds“). Was darüber hinausgeht, müsste wie bisher über die nationalen Anleihemärkte finanziert werden („red bonds“).



Abgeordneter zum Nationalrat Univ. Prof. Dr. Alexander Van der Bellen

In der Regel werden wegen der höheren Risikoprämie für red bonds höhere Zinsen zu zahlen sein als für blue bonds. Das setzt einen durchaus erwünschten Anreiz für die Eurostaaten, ihr Schuldenniveau zu reduzieren.

**Drittens**, selbst für blue bonds können die Zinssätze de facto variieren, indem die Schuldenagentur Ländern mit hohem Schuldenstand höhere Gebühren (Zuschläge) vorschreibt; Italien würde daher auch im blue-bond-Markt höhere Zinsen zu zahlen haben als Österreich. Ein weiterer Anreiz, das Schuldenniveau allmählich zu senken.

Weiters befürchten Triple-A-Staaten, darunter Österreich, selbst für Blue Bonds höhere Zinsen zu zahlen haben als derzeit. Die Risikoprämie im Zinssatz könne 0,5 – 1,0 % höher sein. Das vernachlässigt aber, dass die Liquiditätsprämie etwa im gleichen Ausmaß niedriger sein würde – siehe US-Dollar-Anleihen –, sodass unterm Strich der Zinssatz konstant bliebe.

Ich halte Eurobonds für ein gutes Finanzinstrument, nicht zuletzt als Bollwerk gegen hysterische Spekulation. Die Eurostaaten sollten ihre Kirchturmperspektiven aufgeben und endlich das gemeinsame Europa bauen – bevor es zu spät ist.

# DER BESONDERE FILM

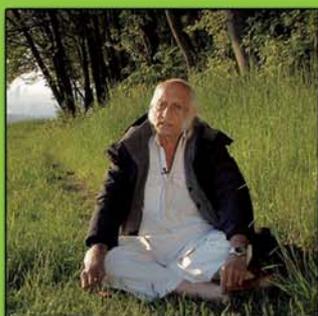
Liebe Kinofans! Ab OKTOBER 2011 werden mit Ausnahme des Kinder-Weihnachtsfilms wie immer am letzten Mittwoch des Monats die neuen Filme der Staffel "Der Besondere Film" im Kinocenter Tulln, Langenlebarnerstr. 9, gezeigt. Karten sind an der Abendkasse zum Sonderpreis von 6 € erhältlich, und können unter der Tel.Nr. 02272 64591 ca. 4-5 Tage vor Beginn reserviert werden.



## Mi, 26. 10. - 20 UHR - VIELLEICHT IN EINEM ANDEREN LEBEN

Mit schwarzem Humor erzählt dieser berührende Film von einer Gruppe ungarischer Juden, die in einem österreichischen Dorf stranden. Das Auftauchen der Fremden öffnet bei den Einwohnern nicht nur die Ventile für Volkszorn, sondern weckt auch die Sehnsucht nach einem Leben, in dem Liebe und Musik ihren Platz haben. Prädikat: „Besonders Wertvoll“

**SPIELFILM**



## Mi, 30. 11. - 20 UHR - AM ANFANG WAR DAS LICHT

Eine faszinierende Reise, die P. A. Straubinger zu Yogis und Quantenphysikern, zu Fastenärzten und Schulmedizinern, zu Psychiatern und Bewusstseinsforschern, zu Qigong-Meistern, Hausfrauen und Lebenskünstlern führt. Auf der Basis von unzweifelhaften Erlebnisberichten, ausführlichen Interviews und wissenschaftlich protokollierten Laborexperimenten erzählt der Film vom Phänomen „Lichtnahrung“.

**DOKUMENTATION**



## Sa, 17. 12. - 14:30 UHR - WINNIE PUUH

Puuh und seine Freunde machen sich sogleich daran, I-Aah zu helfen und rufen zu einem munteren Wettbewerb auf, um einen schönen neuen Schwanz für den melancholischen Esel zu finden.

**KINDERFILM**



## Mi, 25. 1. - 20 UHR - NICHTS ZU VERZOLLEN

Von den Machern des Kino-Hits "Willkommen bei den Sch'ti!". An der französisch-belgischen Grenze pflegen die Zöllner kurz vor dem Schengener Abkommen noch in kleinen Scharmützeln gegenseitige Vorurteile, insbesondere der frankophobe Ruben Vandevoorde mit Mathias Ducatel. Die Bedrohung durch den Franzosen ist für Ruben sogar schlimmer, als all die drogensmuggelnden Ganoven, die sich hier regelmäßig tummeln. Seine schlimmsten Befürchtungen werden wahr, als er augerechnet mit ihm zum mobilen Patrouillendienst antreten soll.

**KOMÖDIE**